

Der Lüneburger Geschichte lauschen

Jugendliche erstellen Audio-Beiträge für das neue Museum

heute **Lüneburg**. Wer weiß heute noch, wer Johanna Stegen war? Und welche Bedeutung hatten Volkstrachten früher? In dem gemeinsamen Projekt „Land-Checker“ der Volkshochschule und des neuen Museums Lüneburg haben Schüler der Integrierten Gesamtschule (IGS) Kaltenmoor Zugänge zur Lüneburger Geschichte gesucht und diese in eigenen Audiobeiträgen aufbereitet. Mit dem Projekt sollen die Medienkompetenz und die lokale Identität von Jugendlichen in ländlichen Räumen gestärkt werden. Als Projektträger fungiert die Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung, gefördert wird es unter anderem durch das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration.

Das Museum wird sich in seiner neuen Dauerausstellung auch mit Erinnerungsorten beschäftigen – mit historischen Orten, Ereignissen und Personen, die in der Region Lüneburg im 19. und 20. Jahrhundert identitätsstiftend waren. Doch die Ansichten und Urteile sind zeitgebunden: Sie haben sich

verändert und verändern sich weiter. Entscheidend ist nicht nur, was in den Geschichtsbüchern steht – sondern auch, welche Vorstellungen die Menschen damit in ihrer eigenen Gegenwart verbinden. Also was sind genau eigentlich Erinnerungsorte und wo gibt es solche im Lüneburger Raum? Inwiefern spielen diese Orte in der heutigen Zeit überhaupt noch eine Rolle, gerade für junge Leute? Diese Fragen stellen sich die Jugendlichen bei „Land-Checker“.

In einem Zeitraum von über einem Monat haben sie an dem Projekt teilgenommen, das zusätzlich zum regulären Unterricht stattfand. Herausgekommen sind dabei zwei spannende Beiträge, in denen die Hörer unter anderem erfahren, dass Trachten früher einmal dazu dienten, über Religionszugehörigkeit oder Familienstand aufzuklären. Dabei gelingt es den Jugendlichen, einen direkten Bezug zur Gegenwart herzustellen. Denn heutzutage sind es oft Markenklamotten, die auf

den sozialen Status des Trägers hinweisen sollen. Und den Beziehungsstatus veröffentlichen viele heute bei Facebook.

Ein anderer Beitrag beschäftigte sich mit dem sogenannten Heldenmädchen von Lüneburg, Johanna Stegen: Der Legende nach versorgte sie die preußischen Truppen mit Patronen und trug so zu deren Sieg bei. Wie richtige Profis binden die Jugendlichen verschiedene Sounds und Interviewfragmente in ihren Beitrag mit ein. Sebastian Dietz von der Volks-

hochschule ist beeindruckt: „Das Ergebnis kann sich sehen beziehungsweise hören lassen.“ Die Jugendlichen haben nicht nur die Drehbücher geschrieben, sondern auch selbst aufgenommen und gesprochen. „Das hat aber erst nach dem zehnten Mal geklappt“, sagt der 14 Jahre alte Samuel und lacht. Bei der Präsentation der Beiträge sind er und die anderen sich einig, dass es erst mal sehr ungewohnt ist, sich selbst beim Sprechen zu hören.

Dr. Ulfert Tschirner, Kurator im Museum, kann sich gut vorstellen, dass das Material für den Mediaguide in der neuen Ausstellung verwendet wird. Ein Tablet Computer soll den Besuchern in der Ausstellung Zugriff auf weitere Informationen ermöglichen. Je nach finanziellem Spielraum könnten die Audio-Beiträge auch noch durch Bildmaterial unterstützt werden, wie zum Beispiel durch ein Cartoon. Konkreter wird es im Sommer werden, verspricht Dr. Tschirner den Jugendlichen. Je nach Interesse sollen sie die Möglichkeit haben, sich weiterhin am Projekt zu beteiligen.

Bereiten als „Land-Checker“ Lüneburger Geschichte zum Hören auf: (von links) Flurina Kaltenbach, Samuel Wurmstädt, Anja Schwenck, Carolyne Struwe und Zoë Ruge.

Foto: heu

